

men überschlagen sich. Die Gäste stürzen zur Tür, drängen und stoßen, brauchen Ellenbogen!

„Schneller!“ brüllen und flehen die letzten.

„Schneller, schneller! Der nächste Stoß!“

Man weiß nie, welcher Stoß die



*Die kleine Juana läuft hinter Atschasso her, der sich auf den Weg in die Klippen gemacht hat*

Katastrophe bringt. Hundert und aber Hundert Erdstöße haben an dem Haus gerüttelt und es steht noch. Türen erdröhnen, Fensterscheiben klirren. Die Schnapsflaschen auf den Regalen hängen in Schlingen; sie bewegen sich, klingen gegeneinander, tanzen und trommeln auf den hölzernen Borden. Aber der nächste Stoß kommt vom Meere her, mit einer Woge, die das Haus auf ihren Rücken nimmt. Als ob die Schleusen des Himmels aufgetan würden, braust es durch den Raum. Die Wände bewegen sich. Die Decke steigt aufwärts — in wahn-

1322

sinniger Neigung baumeln die Lampen, verlöschen.

Die Bude stürzt mit allen Gästen zusammen.

Durch die Höhen geht es wie das Klingen von Stahl.

Schmutzig gelb wie der Brodem eines erstickten unterirdischen Feuers steigt der nächste Tag aus dem Meer.

Bänke schwerer formloser Wolken branden gegen die Küste und kochen kilometerhoch an den Felswänden empor.

Atschasso verläßt das Versteck unter dem hoch an Land gezogenen Boot, in dem er mit Juana das Wetter abgewartet hat, und starrt über die anrollende grüne Flut. „El Niño!“ sagt er nur.

Die beiden bewegen sich auf dem schmalen Küstenpfad der Stadt zu. Nur die Hütten an der Felswand stehen noch. Die Häuser auf der Küstenschwelle und die Kneipe Don Josés sind verschwunden. El Niño, das ‚Christkindchen‘, hat sie spurlos vom Erdboden weggefegt.

